

Friedhof im Zeitenwandel

VISP | An der von Obmann Erwin Leiggenger geleiteten ordentlichen Sitzung des Rottenbundes im Restaurant «La Poste» sprach Dr. Stefan Loretan aus Brig zum Thema «Friedhöfe im Wandel der Zeit».

In Anwesenheit der Kulturpreisträger Professor Dr. Louis Carlen und Eduard Imhof sprach der Referent, der zwei Bände «Ruhet im Frieden» zum Friedhof Glis verfasst hat, zu einem Thema, das in der jetzigen Zeit sehr verschiedene Interpretationen erfährt. Von der willkürlichen Ausquartierung an die Ortsränder über die Umwandlung in Parkplätze, Grünflächen und Entfernung aus gesundheitlichen und raumplanerischen Gründen sind auch im Oberwallis verschiedenste Umgestaltungen der uns von den Ahnen überlieferten Friedhöfe zu finden.

Was ist ein Friedhof?

Ausgehend von den jahrtausendealten Begräbnisweisen in Steinkisten-, Firstdachgräbern usw. bis zur direkten Bestattung der Verstorbenen im gewachsenen Erdreich, zur Kremierung und Urnenbeisetzung in römischer Zeit und später hat die Bestattung verschiedenste Formen angenommen. Der eigentliche Friedhof als eingehagter oder ummauerter Raum, der geweiht als heiliger Ort galt, bildete sich erst in christlicher Zeit und vor allem im Mittelalter. Zu einem Friedhof gehörte auch ein Zutrittsportal mit Gitterrost – damit Dämonen keinen Zutritt hätten, Tote nicht herauskommen könnten – dann ein Beinhaus, eine Totenleuchte, ein Hochkreuz, ein Weihwasserbecken usw. Friedhöfe dieser Art waren in Europa seit jeher um Kirchen herum angelegt. Referent Stefan Loretan konnte vorzüglich zeigen, wie die meisten der genannten Bestattungsweisen auf dem Gebiete der Pfarrei Glis, beim «Heehiischi» und in der «Waldmatte» mit ihren prähistorischen und römischen Beerdigungen, dann auch in den

sechs in Glis anlässlich der um 1984 bei Ausgrabungen gefundenen Kirchen und vielen aus christlicher Zeit stammenden Gräbern vorkommen. Gerade in den vorgeschichtlichen Gräbern sind Funde «vom Typ Glis», z. B. Klingen, Knöpfe, archäologisch allgemein wichtige Begriffe geworden. Die Geschichte zeigt andererseits, dass Friedhöfe auch sehr verschieden als Orte der Geselligkeit dienten, auf denen getanzt, gegessen und gesungen, auf denen im Wallis gar Landrats- oder Gerichtssitzungen gehalten wurden.

Historische Gräber Glis

Der Friedhof Glis weist zweifellos besonderen geschichtlichen Reichtum auf. Er ist bis heute noch nicht an den Rand der Siedlungen ausquartiert worden wie die Gottesäcker von Leuk, Visp, Naters. Er ist noch um die Kirche herum angelegt. Auch die beiden Renaissance-Seitenkapellen – jene von Georg Supersaxo und jene der Familie Courten – sind eigentliche Grablagen. Auf dem Friedhof Glis ruhen viele in der Walliser Geschichte und Kultur wichtige Persönlichkeiten. Man denkt etwa an die Stockalper, Bundesrat Escher, die Hoteliers und Politiker Seiler, den sächsischen General Le Coq, Staatsrat Oskar Walpen und sehr viele mehr.

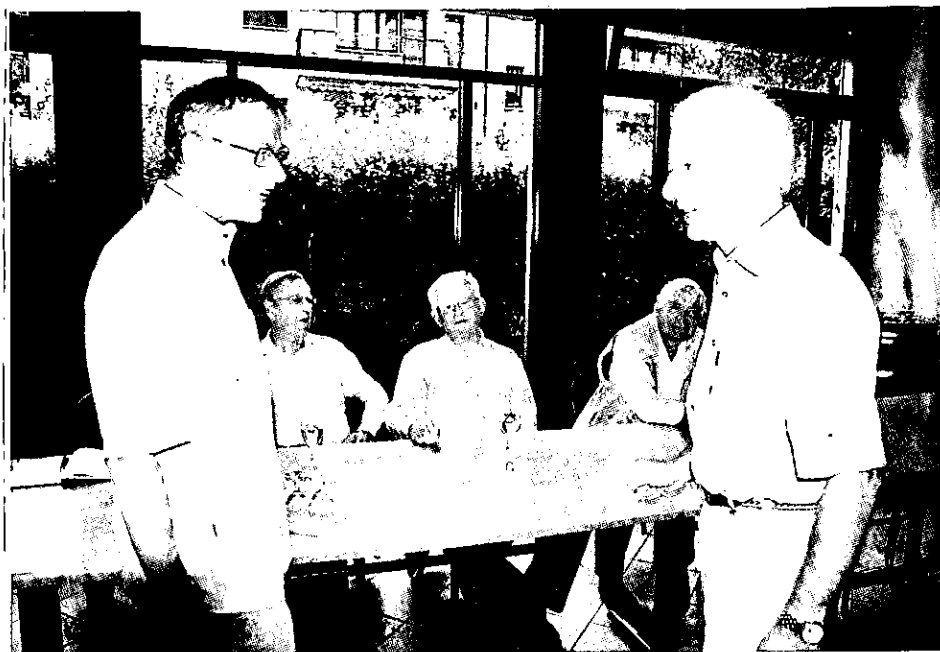
Viele Grabdenkmäler sind auch kunsthistorisch interessante Zeugen vergangener Zeit.

Kulturwert unverstanden

Wie man in einem Artikel vom 3. Mai 2014 im «Walliser Boten» lesen konnte, hat die Gemeindebehörde Brig-Glis 2012 den Beschluss gefasst, «auf gut der Hälfte des Friedhofs und auch in Familiengräbern keine Erdbestattungen mehr zuzulassen». Dieses Verbot sei den Angehörigen Verstorbener «erst am Todestag und durch die Bestattungsinstitute» bekannt gegeben worden. Auch solle der gesamte Friedhof rund um die Kirche allmählich abgeräumt und in eine Wiesenfläche mit Parkbänken umgewandelt werden. Dies sei möglich, weil Gräber nach einer gewissen Zeit aufgegeben werden. Protest, auch durch den Verein Pro Historia Glis, erwuchs diesen Plänen aber, als kulturell wertvolle Grabmäler, wie gerade jenes von Staatsrat Walpen, das der Lehrerverein Oberwallis gestiftet hatte und halb Denkmal halb Grabmal ist, aus der Depo-

nie gerettet werden musste. In solcher Abräumerei äusserte sich ein absurdes Unverständnis für Kultur und Geschichte des einzigen grösseren, noch beinahe intakten, in Tausenden Jahren gewachsenen Friedhofs im Oberwallis. Dr. Loretan, und mit ihm der Verein Pro Historia Glis, setzen sich mit Kraft für die Erhaltung dieses Friedhofs in überkommener Form ein. Sie begrüssen die nötige Sanierung der Friedhofsmauern. Die Diskussion im Rottenbund zeigte eindeutig, dass der Friedhof Glis, der grundbuchamtlich der Pfarrei gehört, von der Gemeinde unterhalten wird, ein Kulturdenkmal eigener Grösse ist und bleiben muss.

ag.



Eifrige Diskussion. Referent Dr. Stefan Loretan (links) hat Rottenbund-Obmann Dr. Erwin Leiggenger in Sachen Friedhof, besonders zum Friedhof Glis, mit Engagement manches mitzuteilen.

FOTO WB

WB, 17. 6. 2014